Nr. 63. 1901. Castrop, Dienstag, den 28. Mai. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Bismarckfeier auf Hohensyburg.

Westfalen! Landsleute!

Drei Jahre sind verflossen, seit der gewaltigste deutsche Staatsmann uns entrissen wurde. Das Andenken des Fürsten Bismarck leuchtet in das heutige Deutschland hinein, wie der scheidende Abglanz einer großen Zeit. In Ehrfurcht und Bewunderung blicken diejenigen, denen es vergönnt war, den hellen Tag, der das Reich geboren, mit zu durchleben, auf die majestätische Erscheinung, die heute noch als Bild erhabenster Größe vor uns aufragt und in neidendem Staunen werden spätere Geschlechter dem heutigen das Glück anrechnen, daß es Fürst Bismarcks Zeitgenosse sein durfte. So mögen auch in diesem Jahre die Erinnerung an den großen Todten den Bismarcktag der Westfalen auf Hohensyburg, den Erinnerungstag an die Westfalenfahrt, durchleuchten! Möge der im Boden der Vaterlandsliebe unausreißbar wurzelnde Stamm der Westfalen alles, was an Verehrung, Bewunderung, Liebe und nationalem Stolz auf den weltgeschichtlichen Mann, auf seine mächtige, alles überragende Persönlichkeit, in seiner Seele schlummert, entfesseln, damit **am 1. Juni** auf der sagenumwobenen Wittekindsveste wie bisher eine Hochfluth patriotischer Gefühle schrankenlos sich ergieße, und im Anblick des Denkmals ihren hinreißendsten Ausdruck finde in den Worten:

Heilig sei uns Tempel Du,
Denkmal unsrer großen Todten;
Was der Mitwelt ist geboten,
Deckt kein Grabeshügel zu.

Westfalen! Die Bismarckfeier ist, entgegen der bisherigen Gepflogenheit, auf eine spätere Jahreszeit, auf **Samstag, den 1. Juni 1901** verlegt worden, um die günstige Witterung dienstbar zu machen für ein längeres Zusammenbleiben der Festtheilnehmer, eine Möglichkeit, die auch, dank dem Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung, durch besonders günstige Bahnanschlüsse gewährleistet ist. Die Erbauung eines großen Zeltes, welches annähernd etwa 3000 Personen zu fassen vermag, die Schaffung eines allgemeinen Festplatzes in unmittelbarer Nähe des Denkmals, und die Vergebung der Wirthschaft in bewährte Hände bürgen dafür, daß die Unterbringung und die ausreichende Bewirthung der Theilnehmer sich in wesentlich besserer Weise, wie seither vollzieht. **Landsleute!** Wenn es gilt, den Manen des Fürsten Bismarck zu huldigen, wenn es gilt, den Tribut der Dankbarkeit dem Manne darzubringen, dem wir unsere Größe verdanken, darf keiner der Getreuen fehlen, und so möge denn auch in diesem Jahre am 1. Juni die Devise sein:

Auf nach Hohensyburg!

Das Komitee des Westfälischen Bismarckbundes.
J. A.: E. Schulz.

Wird der Landtag aufgelöst?

Diese Frage steht zur Zeit im Vordergrunde des Interesses. Die nationalliberalen Abgg. Bassermann und Sattler, von denen der erstere bei der Abstimmung über das Branntweinsteuergesetz am 15. Mai fehlte, während Herr Sattler dagegen stimmte, ziehen im Lande umher, um das Volk auf die Wahlen vorzubereiten und sich als einzig treue Regierungspartei zu präsentiren Aber noch andere Vorkommnisse deuten auf die Möglichkeit, ja, sogar auf die Wahrscheinlichkeit einer Auflösung des Abgeordnetenhauses hin. Der „Hamburgische Korrespondent", der über die Vorgänge im Reichskanzlerpalais stets gut unterrichtet ist und sich stets als gelehriger Schüler für die Weisungen des Pressbureaus des Auswärtigen Amts erwiesen hat, verräth uns darüber das Folgende. Der Oberpräsident v. Bethmann-Hollweg war bekanntlich vom Grafen v. Bülow zum Minister des Innern ausersehen. Zur Vorbedingung für die Annahme dieses Amtes hat er die Nichtauflösung des Abgeordnetenhauses gemacht, Graf v. Bülow hat sich darauf nicht eingelassen. Nun kann man allerdings sagen, Graf v. Bülow hat es deshalb nicht gethan, um sich nicht die Hände zu binden, der näherliegende Schluß ist jedoch der, daß im Programm des Grafen v. Bülow, dessen Durchführung mit der einstweiligen Zurückziehung der Kanalvorlage und mit der Verabschiedung des Ministers v. Miquel begonnen hat, auch die Auflösung des Abgeordnetenhauses im Spätsommer liegt. Die Parteien werden deshalb gut thun, mit dieser Möglichkeit zu rechnen.

Ein mißlungenes Attentat gegen König Wilhelm und Bismarck.

Im Verlage von Chr. Limbarth, Wiesbaden, ist erschienen: „Die Tagebuchaufzeichnungen und Erinnerungen des Pastors em. L. Blaeß, weiland lothringischer Feldmissionar und Ambulanzführer der französischen Armee", die Dr. G. Theuert-Lusignan als Beiträge zur Geschichte des deutsch-französischen Krieges bearbeitet hat. Ein Bericht des Pastors Blaeß über ein mißlungenes Attentat gegen König Wilhelm und Bismarck nach der Schlacht bei Beaumont lautet im wesentlichen: Im Hause des Notars Mansard war ein Lazarett eingerichtet; König Wilhelm wollte in Begleitung Bismarcks die dort liegenden Baiern und Franzosen besuchen. Als Pastor Blaeß die Treppe zum ersten Stock hinaufstieg, um die unumgänglichen Anordnungen zum Empfange des Monarchen zu treffen, während dieser und Bismarck bereits im Erdgeschoß weilten, hörte der Pastor von den zu den Dienstbodenzimmern führenden Treppen Geflüster und das Knacken eines Gewehrhahnes. Aufs höchste verwundert, stieg er leise hinauf und überraschte auf der Diele des oberen Treppenabsatzes zwei leicht verwundete französische Chasseurs, auf dem Bauche im Anschlage liegend. Auf des Pastors Anruf gaben sie ihm ihren Entschluß kund, den König und seinen Minister über den Haufen zu schießen, wenn sie die Treppe hinaufstiegen. Vergeblich waren die Vorstellungen von dem Unheil, welches die Mörder durch eine solche That heraufbeschworen. In seiner schrecklichen Lage griff der tapfere Pastor zu einer List. Er beredete die beiden, daß sie von diesem Platze aus nicht zielen könnten, er wolle ihnen einen besseren Ort anweisen, eine Dachluke, von der aus sie den König und Bismarck bei der Abfahrt niederstrecken könnten. Die beiden gingen endlich darauf ein. Er führte den einen, nachdem er ihn das Gewehr des andern hatte geben lassen, unter dem Vorwande, es könne unvermuthet in dem Tasten durch den langen, dunklen Gang losgehen und sie verrathen, in den Gang hinein und sperrte ihn dort rasch ein, setzte dem andern den Revolver auf die Brust, hieß ihn die Gewehre wegstellen, und trieb ihn, schwörend, daß er sie nicht verrathen werde, in das Zimmer, in das kurz darauf der König eintrat. Nach einer Viertelstunde verließen der König und Bismarck das Haus, ohne Ahnung von der furchtbaren Gefahr, in der sie geschwebt hatten. Der eine der Chasseurs starb an einem Blutsturze, der den schwindsüchtigen Menschen infolge der Wuth, in die ihn des Pastors List versetzte, befallen hatte, der andere wurde nach Belgien geschafft.

Das politische Programm Oesterreichs.

Wie wir bereits mittheilten, hat das geschickte Verhalten des Ministerpräsidenten v. Körber sowie die taktvolle Zurückhaltung des Kaisers Franz Joseph einerseits, andererseits aber seine nachdrückliche Betonung des Gedankens, daß das Deutschthum der Kitt ist, der den Völkerbrei der österreichisch-ungarischen Monarchie zusammenhält, den österreichischen Reichsrath wieder actionsfähig gemacht. Zur Zeit tagt in Wien die sogenannte Delegation, d. h. der Parlamentsausschuß, der durch die Wahl aus den Reichsvertretungen Oesterreichs und Ungarns hervorgeht und sich mit den gemeinsamen Angelegenheiten der beiden Reichshälften zu beschäftigen hat. In der ungarischen Delegation hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten für die beiden Reichshälften, Graf v. Goluchowski, sein politisches Programm entwickelt, das mit Recht die Aufmerksamkeit aller politischen Kreise in Anspruch nimmt. Graf Agenor v. Goluchowski hält gleich seinem Vorgänger die traditionelle Dreibundpolitik aufrecht und weilte kurze Zeit nach seinem Antritt, im März 1896, in Berlin, um die Dreibundpolitik mit den beiden leitenden Staatsmännern Deutschlands zu befestigen. In der Orientfrage gelang es ihm, mit Rußland und den betheiligten Mächten ein Einverständniß zu erzielen. Zur Zeit, als unter der unglückseligen Regierung Badeni's die Sprachenkämpfe wütheten und sogar den Monarchie in Frage stellten, wurden dem Grafen v. Goluchowski, der ein Ungar von Geburt ist, dreibundfeindliche Regungen und eine starke Hinneigung zu Frankreich unterstellt. Er hat durch sein späteres Verhalten diese Besorgnisse widerlegt.

Die Rede des Grafen v. Goluchowski gibt Aufschluß über die Politik, die Oesterreich allen im letzten Jahre aufgetauchten Weltfragen gegenüber eingenommen hat und fernerhin einzunehmen gedenkt. Mit den Darlegungen der Lage in China beginnend, erklärte Graf v. Goluchowski, daß die Regierung Oesterreich-Ungarns sich bei der Geringfügigkeit ihrer Interessen

---

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.

3) (Nachdruck verboten.)

„Dolle Sache," brummte der Dienstmann. Die Frau ist nicht ganz richtig. Immer wollte sie auskneifen. Aber der Alte spendirte einen Thaler. Da hab ich nichts mitzureden."

Edmund von Below blickte zitternd dem davonrollenden Gefährt nach, dann folgte er ihm taumelnd wie ein Trunkener, den Weg nach dem Spittelmarkte einschlagend. Eine Weile noch begleiteten ihn Neugierige, guckten dem Straßenhelden in das verzerrte, trostlose Gesicht, endlich zerstreuten sie sich und er konnte unbeachtet der Getraudenbrücke zuwandern. Nun befand er sich am Ende des Canals ganz allein und indem er seinen Kopf mit beiden Händen zusammenpreßte, stierte er schmerzenlos ins Wasser.

„Sie war es, sie, meine angebetene vergötterte Carola, einst mein Weib," murmelte er indeß sich seine Brust keuchend hob und senkte. „Ich habe sie in meinen Armen gehalten und sie, sie wußte es nicht, sie erkannte mich nicht. Aber was ist geschehen? Weshalb warf sie sich vor die Pferde? So kann man nur im Wahnsinn handeln. Woher auch die Trauerkleidung, die schwarzen Schleier? Hat sie ein Schicksalsschlag betroffen, welcher sie zu dieser That der Verzweiflung trieb, ist mein Verbrechen an ihr der Grund des Selbstmordversuchs? Wehe mir, wenn ich die Schuld an ihrem Unglück trage!"

Vor seinen Augen tanzten die Lichter der am jenseitigen Ufer stehenden Gascandelaber auf den leicht bewegten Wellen. Ein Schauder kroch über den Rücken des einsamen, verzweifelten Menschen. Grausend vor sich selbst klammerte er sich an das Gelände und schloß die Augen, um das häßliche Glitzern auf der schwarzen, Kälte ausströmenden Fluth nicht mehr zu sehen. Da stand greifbar vor seiner Seele die Scene, welche er soeben erlebt. Er sah die schwarzgekleidete Frauengestalt wieder auf den Schienen liegen, er glaubte wieder den markerschütternden Schrei zu hören, den sie ausgestoßen.

„Wahnsinn — Wahnsinn," keuchte er, die Augen öffnend und hastig zurücktretend. So klingt die Stimme eines mit Vernunft begabten Wesens; durch meine Schuld wurde der Verstand der Unseligen zerrüttet. Morgen werde ich die Bestätigung aus dem Munde jenes unbarmherzigen Mannes empfangen, der mich wie einen Aussätzigen aus seinem Hause gewiesen hat. Er erwartet mich, um mich mit Vorwürfe zu martern, mich noch elender zu machen als ich schon bin. Darum befahl er mir, zu ihm zu kommen. Und um die Schmach völlig zu machen, wird er mir ein Almosen bieten. Nein, nein, ich betrete seine Schwelle nicht mehr. Aber Carola — meine Kinder? Ich würde sie wiedersehen nach langer Zeit der Trennung. Doch was soll ihnen das? Sie wissen nichts mehr von dem verkommenen Manne, den sie Gatte und Vater nannten. Besser ich verschwinde für immer. Ein Sprung in dieses Wasser und Alles ist vorbei."

Schritte näherten sich. Zwei Männer kamen von der Schleuse her. Edmund bog in die Scharrenstraße ein. Der Canal machte ihn schaudern. Er floh die Todeslockung.

„Nicht hier, draußen am Nordhafen," murmelte er. „Hier würde man mich herausfischen und mich in dieses Leben zurückrufen. Die Folge wäre eine polizeiliche Untersuchung und das schwiegervätterliche Almosen, vor dem ich mich fürchte. Da draußen aber finde ich leicht einen Stein, der mich auf den Grunde der barmherzigen Fluth festhält. Da ruhe ich aus, sicher und ungestört.

Schwankend verfolgte von Below seinen Weg. Von den Vorübergehenden sah ihm wohl mancher nach und schüttelte den Kopf. Aber in der Großstadt hat Jeder mit sich selbst zu thun, ein Mensch, der wie geistesabwesend dahinschreitet, kannn wohl Neugierde, aber nicht Mitleid erwecken — man ließ ihn unangefochten weiterziehen.

Erst in der Brückenstraße stellte sich ihm ein Mann mit ausgebreiteten Armen entgegen, ein mit fadenscheiniger Eleganz gekleideter Proletair von kleiner Gestalt und gemeinen Manieren, und blickte ihm mit heiserem Lachen in das Angesicht.

„Baron, siehst Du denn nicht? Wo turkelst Du denn hin," fragte er.

Der Angeredete erschrak, dann wich er, wie von Ekel erfaßt, zurück.

„Louferkarl" sagte er mit schwerer Zunge. „Laß mich vorbei. Ich habe noch einen weiten Weg."

„Aber nicht ohne mich," meinte der Strolch, gemüthlich seinen Arm ergreifend. „Wir sind einmal gute Kameraden, wegen Deiner Noblesse habe ich Dich in mein Herz geschlossen. Wie Du jetzt aussiehst, lasse ich Dich nicht mehr aus den Fingern. Im Gegentheil, Du sollst mein Gast sein. Ich habe fünf Märker verdient und halte Dich frei."

„Laß mich. — Ich habe keine Zeit."

„Herrjeh, was Du für Augen machst? Ist Dir was geschehen? Du thust gerade so, ob Du ins Wasser gehen wolltest?"

sich nur in enge Grenzen an der gemeinsamen Action der Mächte in China betheiligen konnte und daß der Gedanke der Anbahnung einer förmlichen Kolonialpolitik von vornherein ausgeschlossen gewesen ist, die Sodalität der Mächte sei auch von seiner Regierung gewahrt worden, er trete dafür ein, daß die zu zahlende Entschädigungssumme auf einmal und nicht in Quantitäten erfolge, um die ganze Action zu einem thunlichst baldigen Abschluß zu bringen.

In Bezug auf die Orientpolitik betonte Graf v. Goluchowski das bestehende Einvernehmen Oesterreich-Ungarns mit Rußland und die Verständigung vom Jahre 1897, die der Aufrechterhaltung des Friedens auf dem Balkan gewidmet gewesen sei, damit sei die Möglichkeit des Ausbruchs ernster Wirren auf dem Balkan allerdings nicht beseitigt. Man sei vielmehr zu erhöhter Wachsamkeit genöthigt, in keinem Falle werde Oesterreich-Ungarn seine Machtstellung auf dem Balkan aufgeben. Der Minister betonte hierbei die macedonische Frage, die Spannung zwischen den Cabinetten von Bukarest und Sofia, sowie das erfreuliche Einlenken Bulgariens zum Zwecke der Beseitigung des macedonischen Revolutionscomitees in Sofia. Gleichzeitig gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Verfassung in Serbien zu einer Befestigung der politischen Lage daselbst führen werde.

Mit ganz besonderer Betonung erklärte sodann der Minister, daß die Gerüchte von einer Erschütterung des Dreibundes absolut unbegründet seien, und er wies es mit Schärfe zurück, die Frage des Abkommens künftiger Handelsverträge in Zusammenhang mit dem politischen Allianzverhältniß zu bringen. Der Minister hofft in dieser Beziehung, daß die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen sowohl mit Deutschland als mit Italien zur Beseitigung etwaiger Differenzen führen werde. Die Vortheile, die die Dreibundkonstallation mit ihrem eminent friedefreudigen Charakter und ihrer gleichmäßigen Vertheilung der Rechte und Pflichten biete, sei zu groß, als daß sie auf's Spielgesetzt werden könnten.

Im Anschluß der ungarischen Delegation wurde die Rede des Grafen v. Goluchowski mit Beifall aufgenommen und sie wird auch außerhalb der Landesgrenzen wohlthuend und beruhigend wirken.

Der Krieg in Südafrika.

Von allen Seiten gehen Nachrichten ein, welche bestätigen, daß die Kommandos der Aufständischen in der Kapkolonie und im Orangestaat Befehl erhalten haben, sich zu koncentriren. Die Militärbehörden sind zwar vorbereitet darauf, daß De Wet möglicherweise die Absicht hegt, das Kommando über die koncentrirten Truppen zu übernehmen, haben aber noch keine Kenntniß davon, daß De Wet sich schon auf dem Boden der Kapkolonie befindet.

Wie berichtet wird, überraschte die leichte Hochländer-Infanterie ein Boerenlager im Brandfordbezirk und zersprengte den Feind; hierbei wurden 12 Boerengetödtet und 12 gefangen genommen.

Die Wirren in China.

Die Rückbeförderung der ausgedienten Mannschaften der Marineinfanterie von Ostasien findet mit dem Dampfer „Ahardia" der Hamburg-Amerika-Linie statt. Derselbe verläßt am 18. Juni Taku und soll am 8. August in Hamburg eintreffen. — Wie die Londoner Blätter melden, schob der Generalfeldmarschall Graf Waldersee seine geplante Expedition auf, entsandte aber eine kleine Truppenmacht zur Unterdrückung der Räuber. Auch die Engländer haben ein kleines Korps zu demselben Zweck entsandt. — Der „Times" wird aus Peking gemeldet: Die Gesandten, mit alleiniger Ausnahme Rockhills, stimmten einer Erhöhung der Einfuhrzölle auf 5 Prozent vom Werthe zu einer Verzichtleistung auf eine Kompensirung durch kommerzielle Erleichterungen. Deutschland stimmt, zweifellos infolge eines Kompromisses, dem englischen Vorschlage zu, daß die Entschädigungssumme durch die Ausgaben von Bonds gedeckt werde, verlangt indessen eine Erhöhung des vorgeschlagenen Tilgungsfonds.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Meldung eines englischen Blattes, wonach der Kaiser kürzlich in einem Schreiben an den König Eduard von England für das laufende Jahr einen neuen Besuch in England angekündigt haben soll, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet.

Dr. v. Miquel ist in Zessel, Kreis Oels, eingetroffen, wo er zwei Wochen bleiben wird. Er geht dann nach Berlin zurück, um sich vom Kaiser in einer Privataudienz zu verabschieden. Anfang Juni übersiedelt er dann nach Frankfurt.

Der frühere Reichstagsabg. Sigl ist abermals in die Kaltwasser-Heilanstalt von Thalkirchen gebracht worden, aus der er vor kurzem entlassen worden ist.

Der Saatenstand in Preußen. Der diesmonatliche amtliche Saatenbestand, der für Preußen jetzt vorliegt, ist in vielen Kreisen mit großer Spannung erwartet worden. Man hegte vielfach die Hoffnung, daß das günstige Wetter das seit der Erstattung des Aprilberichts eingetreten ist, den Stand der Wintersaaten gebessert haben würde. Diese Hoffnung hat sich nun leider nicht erfüllt, vielmehr hat sich der durch den schlechten Winter verursachte Schaden noch größer herausgestellt, als man bisher angenommen hatte. Erfreulich ist wenigstens, daß die Berichte über die Sommersaat, trotzdem die Bestellung durch die Witterung ungemein verzögert worden ist, allgemein recht vortheilhaft lauten, die Felder sind gut abgelaufen und voll bestanden. Allerdings kamen aus den östlichen Provinzen bereits wieder Klagen über große Trockenheit, die besonders den ohnehin schwachen Futterpflanzen verderblich zu werden droht.

Ausland.

Bulgarien. Aus Belgrad wird über Wien gemeldet, daß das, was bisher nur in intimeren Hofkreisen vermuthet wurde, jetzt zur peinlichen Wahrheit geworden ist, nämlich daß der König und seine Gemahlin seiner Zeit Dr. Caulet zur Ausfertigung eines falschen Gutachtens veranlaßten und das Gaukelspiel bezüglich der Schwangerschaft in beiderseitigen Einverständnisse zu Ende führten. Zugleich ist erwiesem, daß weder König Alexander noch seine Gemahlin jetzt oder später Nachkommen zu erwarten haben. Die dynastische Frage ist jetzt schon in vollem Umfange aufgerollt.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 28. Mai 1901.

* Die localen Neuigkeiten, welche naturgemäß den Hauptbestandtheil eines jeden Localblattes bilden, werden erklärlicher Weise im Sommer, in der sogen. „sauren Gurken-zeit", zuweilen etwas knapp und auf die Frage: „Was gibt es Neues?" erwidert das Publikum in der Regel mit dem bedeutungsvollen Worte: „Nichts!" Dasselbe liebe Publikum, welches mittags ganz genau weiß, daß es absolut „nichts Neues" gebe, verlangt aber am Abend von seiner Zeitung, daß sie ihm eine ganze Seite localer Neuigkeiten biete. Wo der Redacteur solche herbekommen soll, daran denkt in der Regel kein Mensch, im Gegentheil, mit den Worten: „Heut steht wieder nichts drin!" legt man mißvergnügt die Zeitung aus der Hand. Ist's nicht so, lieber Leser? Eine Zeitung „voll" zu bekommen, das ist gar keine Kunst für den Redakteur, Neues gibt es täglich in Hülle und Fülle, aber wenn er gerade in erster Linie den Theil reichhaltig gestalten will, der die Leser vor Allem interessiert, — und das ist doch der locale Theil!, — so hat der Redacteur eine Aufgabe, zu deren Lösung er auf die Mithilfe freundlicher Leser angewiesen ist. Die Redaction bittet daher, das verehrl. Publikum wiederholt, uns von bemerkenswerthen Vorkommnissen Nachricht zu geben. Wird uns diese Bitte erfüllt, können wir die Zeitung um so eher derart gestalten, wie wir's gerne möchten, nämlich: für Alle gleich interessant.

** (Zahltermine der Knappschaft.) Die Auszahlung der Kranken-, Invaliden-, Wittwen- und Kindergelder findet im Monat Juni u. a. an folgenden Tagen statt: in Castrop bei Lueg am 10., um 2½ Uhr mittags, in Rauxel bei Strotkamp am 3., um 2 Uhr mittags, in Mengede bei Reinhold am 10., um 2½ Uhr mittags, in Lütgendortmund bei Schubert (Stat. Marten) am 3., 2½ Uhr mittags. Die Zahlung von Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Wittwen- und Kindergeldern erfolgt nur in den festgesetzten Zahlterminen und werden nach einer Bestimmung des Gesammt-Vorstandes auf diese Gelder keine Vorschüsse geleistet. Die Empfangsberechtigten haben nach Möglichkeit ihre Pension selbst zu erheben oder durch erwachsene Angehörige abholen zu lassen. Von der Bevollmächtigung anderer Personen ist nur ausnahmsweise in wirklich dringenden Fällen Gebrauch zu machen. Kindern unter 14 Jahren wird kein Geld behändigt.

* Das Kammergericht hat früher stets angenommen, daß auch dasjenige Fahrrad mit einer brennenden Laterne versehen sein müsse, das der Radfahrer während der Dunkelheit führt. Ein Radfahrer war demgemäß vom Landgericht zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Diese Entscheidung focht er durch Revision beim Kammergericht an, das inzwischen seine Rechtsprechung geändert hat und den Angeklagten mit der Begründung freisprach, das Kammergericht nehme nunmehr im Gegensatz zu seiner früheren Rechtsprechung an, daß ein Fahrrad, das geschoben werde, während der Dunkelheit nicht beleuchtet zu werden brauche.

** Am Sonntag d. 19. d. Mts. feierte der polnische Knappenverein auf Zeche „Graf Schwerin" sein diesjähriges Stiftungsfest in dem geräumigen Saal und Lokalitäten des Herrn Vierhaus. Die Musik wurde ausgeführt von der polnischen Bergkapelle aus Kirchlinde unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Dusinski. Der Saal und Garten war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Dirigent des polnischen Gesangvereins, Herr Lehrer Beisenherz aus Castrop, brachte abwechselnd schöne Sachen zum Vortrag, wodurch das Fest bedeutend verherrlicht wurde. Der freundlichen Einladung des Polenvereins waren auch viele Bürger gefolgt, weshalb das Vorstandsmitglied Herr Unternehmer Zablotzki sich veranlaßt fühlte, das Wort zu ergreifen, um für den zahlreichen Besuch zu danken. Hierauf nahm Herr Conditor H. Haslinde das Wort und dankte für die freundliche Einladung des Vereins, hob die Verdienste um das Wohl der Polen einleitend hervor und schloß mit einem Hoch auf die Polensöhne. Das Fest verlief in schönster Weise.

* Gerthe. Auf der Zeche „Lothringen" verunglückte ein Bergmann tödtlich; außerdem werden noch mehrere Bergleute vermißt. Die Ursache des Unglücks ist bisher nicht bekannt.

* Mengede. Am 30. Mai sind 25 Jahre verflossen, seit unser Herr Pfarrer Hausemann als Seelsorger in unserer evangelischen Gemeinde thätig ist. Auf Grund dessen wurde in der am Sonntag abgehaltenen Versammlung der Kirchenvertretung beschlossen, dem Jubilar für das von Herrn Pastor Hausemann gestiftete Krankenhaus eine Summe von tausend Mark aus der Kirchenkasse zu bewilligen und von einer öffentlichen Feier Abstand zu nehmen.

* Kirchlinde. Auf Zeche „Zollern II" wurden bei der Ausführung von Querschlagsarbeiten zwei Bergleute, die Gebrüder Wilhelm und Heinrich Vierhaus aus Obercastrop, schwer verletzt, so daß sie unverzüglich in das Krankenhaus überführt werden mußten. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß ein Schuß, der beim Wegthun der Sprengschüsse durch die Kameradschaft, welche vorher gearbeitet hatte, sitzen geblieben war, angebohrt und so zur Explosion gebracht wurde.

* Datteln. Der Kötter Knepper in Natrop wurde in Folge Scheuwerdens seines Pferdes mit solcher Heftigkeit von der Karre geschleudert, daß er eine heftige Gehirnerschütterung erlitt, welche innerhalb einer Stunde den Tod des Bedauernswerthen herbeiführte, ohne daß dieser das Bewußtsein wieder erlangt hatte.

* Dortmund. Der Flaschenbierhändler Bukowski aus Gahmen war mit seinem mit auf den Wagen sitzenden dreijährigen Söhnchen auf der Rückfahrt begriffen, als das letztere vom Wagen stürzte und unter diesen gerieth. Das eine Hinterrad ging dem armen Würmchen über den Hinterkopf und zertrümmerte ihm den Schädel; es war auf der Stelle todt.

* Ein zoologischer Garten soll in Dortmund auf dem an den Kaiser Wilhelm-Hain anstoßenden Terrain angelegt werden.

* Auf den Schnellzug Köln-Berlin ist Sonntag Abend bei Dortmund wieder geschossen oder geworfen worden und hierbei eine Fensterscheibe zertrümmert.

* Dortmund. Eine beispiellose Frechheit legte ein Bursche in Soest an den Tag. Dieser, ein sogenannter Arbeiter namens Wittler, sollte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen eines Diebstahls verantworten. Statt selbst zum Verhandlungstermin zu kommen, richtete er ein Schreiben an den Gerichtshof des Inhalts, man möge ihm seine Strafe „postlagernd" zuschicken.

* In Hörde erhängte sich der in guten Verhältnissen lebende S. in seiner Wohnung. Was denselben zu dieser That getrieben, ist einstweilen nicht bekannt

* Weitmar. Ein hier logierender Kostgänger schickte ein Kind seines Kostgebers mit 7 Mk. zum Metzger, um Fleisch zu holen. Auf diesem Wege gesellte sich ein älteres Schulmädchen zu ihm, welches ihm das Geld abnahm und dann laufen ging.

* Harsewinkel (bei Gütersloh). Auf der Jagd erschoß der Sohn des Oekonom Ruschoff einen im Walde arbeitenden Holländer, den er aus der Ferne für einen Rehbock gehalten hatte.

* Welbergen. Am Altare starb hier unser Kaplan Wilhelm Verspohl. Er sank Montag, während er die hl. Messe las, plötzlich todt zu Boden.

* Steele. Wo soll das noch hinaus? So fragen sich hier viele hundert Arbeiter und Geschäftsleute, denn nach sicherem Vernehmen wird die große Eisenhütte Neu-Schottland am 15. Juni stillgelegt. Von den Arbeitern werden nur einige Platz- und Lagerarbeiter unter einem Aufseher beschäftigt, dagegen die Beamten gehen alle fort. Die Ursache dieser harten Maßregel ist der andauernd schlechte Geschäftsgang des Werkes, welches noch theilweise mit gänzlich veralteten Maschinen arbeitete.

* Detmold. Toastfreie Mittagessen. Die „T. Z." schreibt: Auf dem gedruckten Programm eines Ausfluges, den am Himmelfahrtstage ein Verein unternahm, wurde von dem Führer bei der Nummer „Gemeinschaftliches Mittagessen" folgender Zusatz gesetzt: „Im Interesse derjenigen Theilnehmer, die das Mittagessen gern in warmem, unverdorbenem Zustande zu sich nehmen und dabei nicht unnöthigerweise gestört sein wollen, werden vor dem Auftragen des Nachtisches keine Toaste gehalten. Es sind alsdann auch nur humoristische, das Dessert würzende, die Verdauung befördernde und die Unterhaltung ermunternde Reden gestattet. Lobhudeleien auf den Präsidenten, den Vorstand oder andere Mitglieder des Vereins sind strengstens verboten und werden Zuwiderhandelnde durch Rufe „Schluß" auf das Unstatthafte ihres, die intelligenteren Theilnehmer langweilerden Unternehmens aufmerksam gemacht.

* Osnabrück. Eine furchtbare That beging der Gastwirth Feuerhake in dem Orte Bad-Essen, indem er in dem Augenblicke, als über 100 Ausflügler ankamen und bewirthet zu werden verlangten, sein Jagdgewehr ergriff, dasselbe mit Wasser lud und sich die Ladung durch den Kopf jagte.

* Vom Rhein. In Winzerkreisen glaubt man bestimmt, dieses Jahr eine vortreffliche Ernte zu machen. Alle Anzeichen sprechen wenigstens dafür, daß eine solche Hoffnung berechtigt ist.

* Auf Zeche „Humboldt" bei Heißen wurde ein Bergmann, als er bei der Ausfahrt den Fahrstuhl besteigen wollte, zwischen Förderkorb und Schachtholz buchstäblich zu Tode gequetscht.

* Ein erschütternder Vorfall hat sich in Velbert zugetragen. Der bei seinem Bruder wohnende Költerhoff ist in der Nacht, anscheinend im Traum, aus seinem Bette aufgestanden, hat das Giebelfenster seines im Speichergeschoß gelegenen Schlafzimmers geöffnet, sich in das Fenster gesetzt und ist dann herunter in die Tiefe gestürzt. Nach einigen Stunden gab er seinen Geist auf.

* In Barmen erschoß sich der Maschinenfabrikant Kaiser. Er war Handelskammermitglied und früher Vorsitzender des Gewerbegerichts.

* Elberfeld. Am Donnerstag, den 23. d. M., fand die Eröffnung der Theilstrecke der Schwebebahn Zoologischer Garten-Elberfeld bis Staatsbahnhof Vohwinkel statt.

* Düsseldorf. In einer Goldleistenfabrik brach nachts ein Brand aus. Es liegen Anzeichen vor, daß im Bureau Jemand nächtlicherweise den Geldschrank zu erbrechen versuchte und, als dieser Versuch mißlang, vorsätzlich Feuer anlegte, um die Spuren zu verwischen.

* Düsseldorf. Auf der Rheinischen Metallwaaren- und Maschinenfabrik hierselbst ist abermals 150 Arbeitern die Kündigung zugestellt worden, darunter auch solche, die fünf und mehr Jahre dort beschäftigt sind. Auch verheirathete Arbeiter werden entlassen.

* In Rath entgleiste auf dem Güterbahnhof ein Güterzug. Etwa 10 Güterwagen sind vollständig zertrümmert und das Geleise etwa 30 Meter weit aufgerissen. Menschenleben sind glücklicher Weise nicht verloren gegangen. Der Schaden beträgt über 200 000 Mark.

* Laer. Eine Frau, welche eine kleine Wunde an

Infolge der fortwährend sich vermehrenden Zahl der Abonnenten sind wir in die Nothwendigkeit versetzt, mit der Drucklegung der Zeitung viel **früher** beginnen zu müssen, soll die Zeitung rechtzeitig in die Hände der Leser gelangen. Die geehrten Inserenten werden deshalb ersucht, größere Inserate bis spätestens

abends vor der Ausgabe

(Montags, Mittwochs und Freitags) gefl. einsenden zu wollen. — Kleinere Inserate finden **nur** dann Aufnahme, wenn dieselben am Tage der Ausgabe (Dienstags, Donnerstags und Samstags) bis **spätestens 8 Uhr morgens** eingegangen sind.

Verlag der „Castroper Zeitung".

der Hand hatte, hat sich beim Bläuen der Wäsche eine Blutvergiftung zugezogen. Der Arm schwoll in kurzer Zeit an, und ist es nur den Bemühungen des sofort hinzugezogenen Arztes zu verdanken, daß die Frau ihrer Familie erhalten blieb.

* **Oberkassel.** Der Dreher Larres besuchte die Oberkasseler Kirmes. Als er in der Nacht heimkehren wollte, wurde er angefallen und schwer mißhandelt, sodaß er seinen Verletzungen erlegen ist.

* **Gladbach.** Die Krisis in dem äußerst schlechten Geschäftsgange der Textil-Industrie des diesseitigen Bezirkes scheint überstanden zu sein. Allenthalben regt es sich wieder. Bereits sind eine Anzahl bedeutender Bestellungen nach hier gelangt; die Hauptaufträge sind in den ersten Tagen zu erwarten, so daß zu Anfang Juni die Webereien wieder mit voller Kraft bis in den Herbst hinein Arbeit hätten. Auch die angesammelten Lagerbestände leeren sich allmählich, nachdem die Convention aufgelöst und Friede und Eintracht zwischen Fabrikanten und Groß-Confectionären wieder eingekehrt sind. Die Geschäftslage in den Kleiderfabriken ist geradezu eine glänzende, in diesen wird mit äußerster Anstrengung gearbeitet, um die zahlreichen Aufträge bewältigen zu können.

* **Crefeld.** Beim Reinigen einer Abortgrube büßten zwei Personen ihr Leben ein. Der eine Arbeiter verlor die Besinnung und stürzte in die Grube. Den Rettungsversuch mußte der Rentner Offendorf mit dem Leben bezahlen.

* In dem rheinischen Orte **Ratheim** kamen mehrere Radfahrer, die einen steilen Weg ins Dorf hinabfuhren, durch Zusammenstoß zu Fall. Einer erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er am folgenden Tage starb.

* **Aachen.** Am Dienstag brach in dem großen Restaurant „Karlshaus" Feuer aus, das einen solchen Umfang annahm, daß auch das benachbarte Hauptpostamt gefährdet wurde. Das Obergeschoß nebst dem großen Festsaal des Karlshauses ist fast völlig zerstört.

* **Köln.** Im weiteren Verlauf der Aburtheilung der in den Kölner Sittlichkeitsprozeß verwickelten Personen hatte sich der 17jährige Zahntechnikerlehrling Brandenberg zu verantworten. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einem Monat Gefängniß.

* **Köln.** Ein 80 Jahre alter Mann, der bei seiner Tochter zum Besuch weilte, gerieth unter einen Wagen und wurde überfahren. Die Verletzungen waren derart, daß man ihn ins Hospital schaffen mußte, wo er verstarb.

* In **Köln** bettelte ein Mann bei der Frau eines Oberpostassistenten. Die Frau wies den Bettler ab. Die Frau legte sich darauf zu einem Mittagsschläfchen nieder. Gegen Abend fand man die Frau mit einer Schußwunde im Kopf bewußtlos auf dem Sopha liegen. Die Schwerverletzte gab an, sie habe im Schlafe plötzlich einen Schmerz empfunden und sei dann ohnmächtig geworden. Man nimmt an, daß der Bettler der Thäter sein kann.

* **Trier.** Der Korbmacher Honnecken aus Heilenbach hat eingestanden, den Mord an dem Gesellen Molz verübt zu haben.

* **Marburg.** Prof. Eugen Joseph von der hiesigen Universität hat sich in einem Wahnanfalle erschossen.

* **Lüneburg.** Eine hier tagende Landesversammlung der „Deutschhannoverschen Partei" wurde, als ein Redner von „preußischer Kleptomanie" sprach, durch den überwachenden Polizeidirektor aufgelöst.

* Die dem Papierring angehörenden Papierfabrikanten haben, wie die „Tägl. Rdsch." meldet, am Himmelfahrtstage in **Frankfurt a. M.** beschlossen, eine 10prozentige Produktionseinschränkung vorzunehmen. Durch diese Maßregel will man die Preise hochhalten oder noch mehr in die Höhe schnellen.

Vermischte Nachrichten.

* In Berlin wurde ein großer Postraub verübt. 8 öffentliche Postkasten wurden aufgebrochen, über 1000 Briefe wurden gestohlen.

* Berlin. Die Revision Sternbergs wurde vom Reichsgericht verworfen. Sternberg, welcher seit dem 26. Januar 1900 in Untersuchungshaft saß, wurde am 21. December v. J. zu 2½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* Das Seilchenspringen der Mädchen ist eine Unsitte, die von Eltern und Erziehern unter keinen Umständen gelitten werden sollte. Ein 9jähriges Kind in Berlin hat durch dieses Spiel sich den Tod geholt.

* Aus dem Verbrecherleben des Massenmörders Bobbe in Berlin werden auf Grund des im Jahre 1889 gegen ihn schwebenden Verfahrens wegen Brandstiftung und Mordversuchs weitere Mittheilungen gemacht, welche sein wahrhaft teufliches Werk in jener Zeit beleuchten. Zunächst sei daran erinnert, daß B. seine Frau lebendig im verschlossenen Zimmer verbrennen wollte. Als ihm 1889 sein Plan, einen Briefträger in die Menschenfalle zu locken, die er im Hause Birkenstraße 73 gebaut hatte, mißlungen war, suchte B. bekanntlich seinen Cigarrenladen in Brand zu setzen. Zu diesem Zweck hatte er den für den Geldbriefträger hergestellten Schacht mit Cigarrenkisten, Holz und Kohlen, die er mit Petroleum getränkt hatte, gefüllt und nachts gegen vier Uhr in Brand gesetzt. Alsdann schloß er das an den Laden anstoßende Stübchen, in dem seine Frau fest schlief, von außen ab und begab sich nach einer benachbarten Straße, um die Entwicklung des Brandes abzuwarten. Lediglich durch die Dazwischenkunft eines Bäckerjungen ist damals die Frau dem Feuertode entgangen. Der Junge hatte infolge eines plötzlichen Regengusses ganz gegen seine Gewohnheit das Haus Birkenstraße 73 zuerst betreten, um seine Waaren abzuliefern. Als ihm an der Bobbeschen Korridorthür Rauchwolken entgegenschlugen, alamierte der Junge schnell die Hausbewohner, welche die bewußtlos im Bette liegende Frau Bobbe aus dem Hause brachten und den Brand im Laden löschten. — Einige Zeit nach seiner Einlieferung ins Untersuchungsgefängniß theilte Bobbe dem Polizeipräsidium mit, daß er unter seinem Keller außer der Menschenfalle noch eine zweite Höhle gegraben hätte, lediglich zu dem Zweck, um Gold und Silberwaaren, die er als Hehler von Einbrechern erstanden hätte, dort zu verscharren. In der That fand die Untersuchungsbehörde in unmittelbarem Anschluß an den vom Cigarrenladen in den Keller hinabführenden Schacht jener Menschenfalle einen von Bobbe gegrabenen Canal, der, mit Brettern ausgeschlagen, durch den Kellerboden hindurch in schiefer Ebene tief im Erdinnern bis in die Mitte des Straßendammes führte! Dieser Canal war — das Haus hatte einen großen Vorgarten — etwa 10 Meter lang und ist, wie seinerzeit festgestellt wurde, von Bobbe ohne besondere Handwerkszeuge gegraben worden. Dabei hatte er die großen, mit den Händen herausgewühlten Massen Erde gleichmäßig über den Raum des ihm zugewiesenen Kellers versteut. Diese seine Arbeit, das Werk mehrerer Monate, war vollständig unbemerkt geblieben. Die Untersuchungsbehörde fand damals zwar keine Gold- und Silbersachen, sondern nur eine leere Holzkiste. Es wurde damals nnd es wird auch heute noch angenommen, daß es mit dem Canal folgende Bewandtniß haben sollte: Bobbe hatte eines Abends an sich selbst eine Postanweisung mit einem kleinen Geldbetrag abgeschickt. Er rechnete darauf, daß der Geldbriefträger von dem nahen Postamt in der Thurmstraße seinen Rundgang am Morgen in dem Bobbe'schen Laden beginnen und demgemäß mit dem gesammten Geldvorrath noch versehen sein würde. Der Geldbriefträger sollte nach Bobbes Plan bei der Aufzählung auf das am Ladentisch angebrachte Schreibpult in der geschickt gestellten Falle versinken und hier in dem 5 Meter tiefen Schacht erschossen und beraubt werden. Alsdann sollte die Leiche des Beamten von Bobbe in den an den Schacht anschließenden Canal hinabgestoßen werden. Bemerkt sei, daß Schacht wie Canal viereckig waren und nur soviel Raum ließen, daß ein nicht allzu starker Mann versinken konnte, ohne daß er sich durch Schreien hätte der Außenwelt bemerkbar machen können. Ein Zufall rettete den Beamten vor dem Untergang; er kam später als B. gehofft, und fand mehrere Kunden im Laden. Schließlich ist festgestellt worden, daß dieser wahnwitzige Verbrecher im Jahre 1888 auch in Britz in der Verlängerung des Cottbuser Damms sich gelegentlich eines vorübergehenden Aufenthalts in Britz eine ähnliche Höhle gebaut hatte, wie in der Birkenstraße und jetzt in Mariendorf.

* Bremen. Die beiden Bremer Fischdampfer „Primus" und „Düsseldorf" sind mit ihrer ganzen Besatzung in der Nordsee untergegangen.

* Breslau. Der „Bresl. G.-A." meldet aus Waldenburg i. Schl.: Freitag Nachmittag ging das Häuschen über dem Luftschacht von der fürstlich-Pleß'schen Freudberggrube, Hermannsschacht, in Flammen auf. Das Feuer ging durch den Luftschacht nach unten und gefährdete die dort arbeitenden Bergleute. Trotzdem die Rettungsarbeiten sofort mit vollem Nachdruck und unter Aufwendung aller Kräfte in Angriff genommen wurden, dürften 20 Menschenleben zu beklagen sein. 5 Leichen sind geborgen. Zwei von den am Rettungswerk betheiligten Mannschaften sind bei demselben ums Leben gekommen. Vermißt werden noch 18 Bergleute, die aller Wahrscheinlichkeit nach den Tod erlitten haben.

* Breslau. Eine furchtbare Unthat wird aus Herrstadt gemeldet. In einem Anfall von Wahnsinn tödtete eine dort wohnende Frau Schubert drei ihrer Kinder mit einem Beile und verletzte das vierte, einen neunjährigen Knaben, tödtlich. Während sie das fünfte in eine Jauchegrube steckte, begoß sie die beiden andern mit Spiritus und zündete sie an. Durch den Rauch wurden die Nachbarn aufmerksam. Der Ehemann war abwesend.

* In der Obuchowschen Stahlgießerei bei Schlüsselburg sind Arbeiterunruhen ausgebrochen. Die Arbeiter stellen unausführbare Forderungen. Oberleutnant Iwano versuchte die Leute zu überreden, die niedergelegte Arbeit wieder aufzunehmen, indes vergeblich. Die Arbeiter brachten gewaltsam die Maschine zum Stillstand. 3600 Mann streikten sofort. Darauf wurden zwei Schwadronen Gendarmerie und ein Zug berittener Schutzleute requirirt. Die Thorwächter wurden von Arbeitern durch Messerstiche verwundet, ebenso der Revieraufseher Steinwart im Gesicht schwer verletzt. Der Betrieb ist eingestellt.

* Eine fast unglaublich klingende Geschichte, die indeß buchstäblich wahr ist, wird aus Fuorigrotta bei Neapel berichtet. Dort wurde eine Schule für Taschendiebe entdeckt mit einem Schulvorstand, dem Lehrer und einer sehr großen Anzahl ebenso wißbegieriger, wie fleißiger Schüler. Der Lehrer erhielt stets pünktlich sein Gehalt und war berechtigt, die säumigen Zahler durch Prügel zu mahnen. Dank der Strenge des Meisters blühte die Schule außerordentlich, und Dank seiner Gabe im Unterrichten stieg die Zahl der ausgeführten Taschendiebstähle in Neapel ins Ungemessene. Die Sache kam heraus, als der eifrige Lehrer einen Schüler, der seinen Raub nicht mit ihm theilen wollte, über Gebühr züchtigte. Der Beleidigte ging zur Polizei und verrieth Lehrer und Diebesgenossen.

* (Eine Prinzessin im Kloster.) Die Prinzessin Clementine von Belgien wünscht, so wird der „Modern Society" von einer „belgischen Dame von Rang" geschrieben, in ein strenges Kloster zu treten. Sie vergöttert ihren Vater, den König Leopold, aber sehnt sich danach, seine lustigen Seitensprünge durch ihre eigene Kasteiung zu büßen. Den Armen Brüssels ist sie eine wahre Freundin, und in mehreren Nonnenklöstern kennt man die traurige, sanfte Prinzessin gut, die einige Stunden dorthin geht, um die niedrigsten Dienste zu leisten. Oft, wenn sie mit ruhiger Würde an einer Hofgesellschaft theilnimmt, weilt ihr Herz bei den Nonnen, die um Mitternacht zum Gebet versammelt sind. Ihr Schlafzimmer ist eine kleine Betkapelle, so einfach sind die Möbel, so fromm sind die Bilder und die Verzierungen. Ihre Damen glauben, daß der Gebrauch des Haarhemdes und der Kasteiung ihr nicht fremd ist, und ihre Fasten sind streng, aber geheim.

Für Haus- und Landwirthschaft.

* Die Sperlinge hält man am besten von den Beeten, wenn man die letzteren mit feinem Kalk bestreut. Nach eingetretenem Regenwetter muß die Aufstreuung erneuert werden. Der Kalk hält auch die Schnecken von den Beeten fern.

Wat Tünnes denkt, dat segg hä!

Unsere mit Kawuptericität bewegten Menschen-Beförderungs-Glaskasten-Wagen sollten schon im vorigen Jahre zum Castr. Rennen das Hauptrennen von vorn und von hinten rennen. Doch Pardon! Wir waren ja voriges Jahr auch noch im vorigen Jahre. Aber später wirds schöner. Et is apatt men laige, dat de Lüe minn int Duarp up de Strohte gefatt wädt. Män et gait nich anners. Ich habs ja immer gesagt, et is nicht möglich, ohne en Paa gesunne Küten met däftige Quadrotpatken drunner, süß kump wie ame Lüe nich van de Wittenerstrohte noch de Mösterpohte. Dann aber müssen wir den Himmel um seinen wässerigen Segen anbetteln, damit das Zähneknirschen vonwegen Staub auf den Straßen sich in wohlgefälliges Dankesgemurmel auflöst, wie ik mir schon jetzt im ehrliken un unehrliken Namen aller anständigen Puklikümmer unterthänigst bedanken duhe for die janz aufmerksame Bedtenigunk der durch den Wind früh jenug abgekehrten Straßen un nur noch den dicken Wunsch unserer sauberen Hausfrauen un solcher, die et noch mal zu werden jedenken nit for unmöglich halten, ausspucken duhe: der rothe Wasserkarren möge immer — natürlich bloß, wenn et nödig is — so freindlik sinnt, un uns wie durch seine jegenwärtige Naßmachung der harten Pflaster-„Köppe" vor unsauberen Jardinen un vor mit Bazillen gesättigter Luft bewahre, damit det hohe Ministerijum for die Medicinal-Angelegenheiten nit och den Staub verbieten duhen muß, wie der naie Herr von den jewaltige Postwesen mit vollster Ueberzaijunk jewissen Postkarten die Gläserne un metallene Ansicht, die oft wenig ästhetische Umsicht, deren nicht immer nobele Absicht un schließlik ihre Aussicht auf Beförderung untersagt. Janz meene Meenunk!

Aus der guten alten Zeit.

Ueber die Sonntagsheiligung erließ der erste preußische König Wilhelm I. in den Jahren von 1700 bis 1711 nicht weniger als 6 scharfe Edicte, die die Berliner Volkszeitung im Hinblick auf die gegenwärtigen Bestrebungen zur Herbeiführung einer allgemeinen Sonntagsruhe in Erinnerung bringt. In dem letzten dieser Edicte, das bis zum Tode des Königs alljährlich viermal von sämmtlichen Kanzeln der Monarchie verlesen werden mußte, wird gesagt, es scheine, als wenn es mit dem Volke bis auf die letzten Zeiten gekommen sei und nach des Teufels übermächtiger Bosheit die Sünden und Laster mehr und mehr überhand nehmen wollten. An allen Sonn- und Feiertagen sollte daher die Zeit von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags ausschließlich dem Gottesdienste gewidmet sein. Alle Bier-, Wein- und Zunfthäuser, sowie alle Verkaufsstätten mußten während dieser Stunden geschlossen werden, das Abhalten von Gastereien, Lustbarkeiten, Hochzeiten u. s. w. war verboten. Die Stadtthore durften nur Posten und fremde Reisende passieren, Spaziergänge und Luftfahrten der Einwohner durften nicht stattfinden (!). Ausdrücklich war auch angeordnet, daß auch diejenigen, welche sich im Frühjahr und Sommer der Gartenluft bedienen, nicht eher als um 5 Uhr nachmittags herausgelassen werden sollen. Wenn sie aber nach dieser Zeit sich im Freien ergingen, so mußten sie sich verpflichten, zur guten Stunde sich wieder einzufinden. Die Staatsbehörden waren angewiesen, darüber eine Controlle auszuüben, daß die Magistrate die Ausführung dieser Bestimmungen sorgsam überwachen. Die Verordnung erstreckte sich jedoch nur auf die Städte, auch in den Dörfern sollten die Schulzen darüber „vigilieren", daß die Einwohner bis 5 Uhr nachmittags im Wohaort bleiben und den Gottesdienst nicht vernachlässigen.

Briefkasten.

An N. in C. Sie schreiben: In der von mir kürzlich bezogenen Wohnung befinden sich eine Menge Wanzen; kann ich aus diesem Grunde den Miethsvertrag sofort aufheben? — Nein, das Vorhandensein von Wanzen gibt Ihnen nicht die Berechtigung, sofort auszuziehen. Die kleinen Thierchen mögen zwar recht unliebsame Gäste sein, aber sie gelten nicht als „Ungeziefer" im Sinne des Gesetzes, das Sie berechtigt, den Vertrag ohne Weiteres aufzuheben. Sie müssen schon sehen, wie Sie die Wohnung säubern.

An „Miether" in Habinghorst: Ihr Wirth ist im Irrthum wenn er glaubt, er könne Ihnen die Wohnung gleich beim, Beginn der Miethszeit wieder vierteljährlich kündigen. Ist die Wohnung auf unbestimmte Zeit gemiethet, so kann die Kündigung nur zum Schluß desjenigen Vierteljahres erfolgen, in welchem die Miethzeit abläuft. Da nichts über die Dauer der Miethszeit vereinbart ist, so gilt Ihr Vertrag vorerst auf ein Kalender-Vierteljahr und erst wenn dieses abgelaufen ist, kann der Wirth Ihnen die Wohnung kündigen, eher nicht. — Gruß!

Auszug aus dem Civilstandsregister des Amtes Bauten

vom 12. Mai bis incl. 18. Mai 1901.

Geburten.

1 Sohn: Bergmann Albert Machiewicz, Horsthausen. Bergmann Franz Michallak, Horsthausen. Nachtwächter Friedrich Ingenhaag, Bladenhorst. Bergmann Karl Quittmann, Hiltrop.

1 Tochter: Wittwe Anna Steffens, Horsthausen. Bergmann Stanislaus Zegar, Horsthausen. Bergmann Ludwig Jewanski, Horsthausen. Milchfahrer Lorenz Büttehaus, Hiltrop. Steiger Wilhelm Precking, Horsthausen.

Aufgebote.

Bergmann Laurentius Plocieniczak und Patronella Zegar alias Zegarowski, Horsthausen. Steiger Heinrich Wetterkamp, Bladenhorst, und Wilhelmine Auguste Dora Adolfine Schüllenbach, Annen. Bergmann Albert Bormbaum und Lisette Hentel, Hiltrop. Bergmann Jakob Doll und Julianna Pawlowczak, Horsthausen.

Heirathen.

Bergmann Heinrich Kaop, Hiltrop, und Mathilde Fleischmann, Bergen. Bergmann Heinrich Kruse, Horsthausen, und Emma Brögelmann, Gerthe. Bergmann Ferdinand Kerschek und Näherin Rosamunde Bormbaum, Hiltrop.

Sterbefälle.

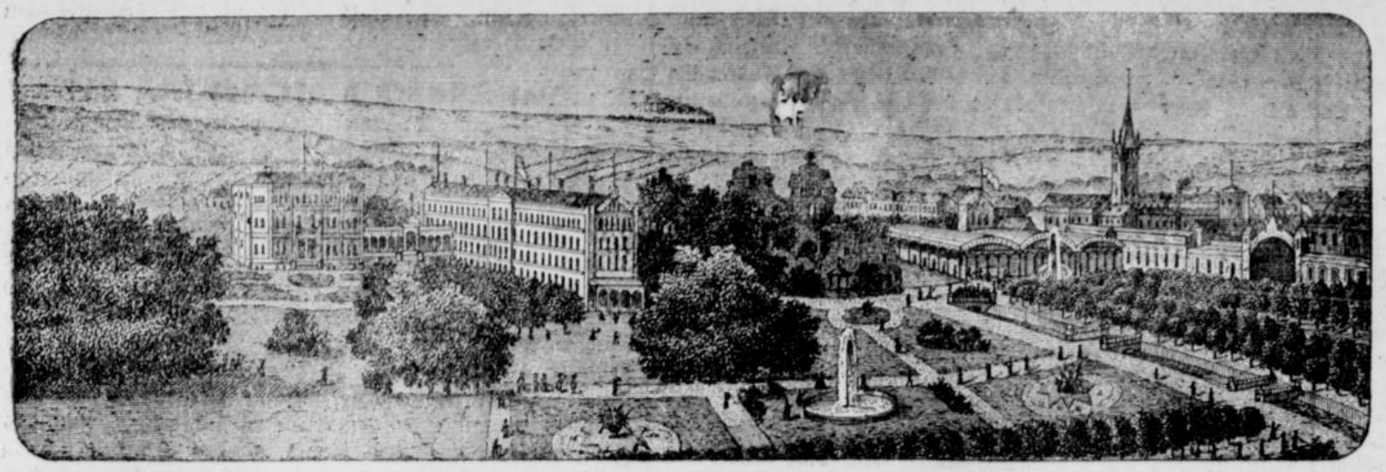
Bergmann Franz Lowitsch, 20 J. 8 M., Horsthausen. Helene Jemanski, ¼ Std., Horsthausen. Wilhelmine Altemeier, 4 J. 3 M., Horsthausen.

Braut-Seiden-Robe Mk. 17.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pfg. bis 18.65 p. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Druck und Verlag der Ph. Cullbarl'schen Buchdruckerei (Inh. Heinrich Schmitz) Castrop.



Bad Lippspringe.

Hotel Brackmann

nahe den Heilquellen und Kuranlagen.

Pension für Kurgäste.

Feine kurgemässe Verpflegung
pro Woche **30 bis 36 Mark.**

Geschützter Garten. **Electr. Beleuchtung.**

Wagen am Bahnhof **Paderborn.**

Danksagung.

Für die rege Theilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Gatten, unseres unvergesslichen Vaters, sowie für die rege Betheiligung und die vielen Kranzspenden bei dessen Beerdigung sprechen wir Allen, besonders dem Kriegerverein und dem Gesangverein unseren tiefgefühltesten

Dank

an.

Wwe. August Schürk und Kinder.

Bladenhorst, den 27. Mai 1901.

Auf nach Rauxel!

Restauration Wilhelm Köhler.

Am Sonntag den 2. Juni d. Js.
findet in meinen schattigen Anlagen

Grosses

Garten-Concert

statt, wozu ich mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß für **gute Speisen und Getränke,** sowie **aufmerksame Bedienung** bestens Sorge getragen wird.

Entree à Person 30 Pf.

Achtungsvoll

Wilhelm Köhler.



Manche alte

Wäscherin

wäre viel älter geworden, wenn sie nicht die Wäsche soviel hätte reiben müssen, sondern

Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dem SCHWAN

gehabt hätte. Das macht jede Wäsche mühelos blendend weiss.

Man verlange es überall.

Am Freitag den 1. Juni cr.
findet im Saale des Herrn **Heinrich Lueg** hierselbst ein

Vortrag des Boeren-Commandanten

Herrn Jooste

statt. Zur Deckung der Unkosten werden

20 Pf. Entree erhoben.

Anfang punkt 8 Uhr abends.

Geschäfts-Eröffnung.

Mache den geehrten Bewohnern von **Rauxel** die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Colonialwaaren-Geschäft

eröffnet habe. **Gute reelle Bedienung** zusichernd, bitte um geneigten Zuspruch.

Carl Hagemann,
Rauxelerstraße Nr. 59a.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract.

Butterbrod-Papier

gibt ab

Castroper Zeitung.

Königlich belohnt

sich der tägliche Gebrauch von:
Radebeuler Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd,
der besten Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser,** Gesichtspickel, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke etc.
à St 50 Pf bei Otto Hennewig, Drog.

Laut Reichsgerichts-Entscheid vom 8. April 1895 in ganz Deutschland gesetzlich erlaubte Serienloose.

Nächste Ziehung am 15. Juni 1901.

Jährlich 14 Ziehungen, wovon 2 Zieh. gratis — Abwechs. Haupttr. app in Mark: 180 000, 120 000, 105 000, 102 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25 000, 17 000, 12 000, 10 000, 9000, 8500 etc. etc. staatlich garantirte Baargewinne. — **Jedes Loos ein Treffer** bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloosgesellschaften.

Ca. **40000 Loose** u. **40000 Treffer im Jahre!**

Monatl. Beitrag 4 Mk. — pro Antheil u. Ziehung
Anmeldungen hierzu nimmt entgegen:

Alfred Schreiber in München, II. Nr. 60.

Wissen Sie schon

daß das „Voß'sche Vogelfutter mit der Schwalbe" seit 15 Jahren glänzend bewährt, 100fach prämiirt und von berufenen Autoritäten als das beste u. bequemste Futter für Kanarien, Drosseln, Amseln, Nachtigallen, Kardinäle, Prachtfinken, Papageien, Dompfaffen und einheim. Finken aller Art empfohlen ist? Sie erhalten dieses vorzügliche Vogelfutter in stets frischer Packung in Castrop bei:

Anton Hintzen Ww.,
A. Schürmann.

---

1 Gigh u. Pferd

mit Geschirr ist billig zu haben bei
Bäckerm. **Heinr. Meier,**
Rauxel.

Zahn-Arzt

Poth,

Herne, a. d. evangel. Kirche.

Sprechst.: 9—6 Uhr.

Jeder Beschreibung spottend

und allen Reclame-Artikeln Trotz bietend, ist die Wirkung der alteingeführten, von vielen Aerzten und Professoren empfohlenen **Orginal Theerschwefel-Seife,** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann u Co,** Berlin u Frkf. a. M., gegen alle Hautunreinigkeiten. Preis 50 Pfg. pr. St. bei:

Wilh. Berkenbusch.

Tüchtige Maurer

und Handlanger
gesucht.

L. Velleuer,
Baugeschäft, Castrop.

Rouen-Enten,

1.3, hochfeine Thiere, verkaufe billig. **Bruteier,** von selbigen, à Dtzd 3 Mk.

H. Braukhoff, Merklinde.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt u. belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein; Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelinde beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung u. eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen á Mk. 1,25 und 1,75 in Castrop, Harpen, Waltrop, Lütgendortmund, Herne, Bruch, Eickel, Recklinghausen, Bochum, Dorstfeld, Dortmund in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32"**, 3 oder mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: **Malagawein 450,0, Weinsprit** 100,0, Glycerin 100,0, **Rothwein** 240,0, **Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft** 320,0, **Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel** aa 10,0

+ Wassersucht +

Leber- und Nierenstockungen sowie Brustverschleimung

finden rasche Heilung durch „KALOSIN". Marke gesetzl. geschützt. Inhalt: 20,0 Rad. urtic., 20,0 Herb. cochl., 40,0 Rad. Sarsaparill, 100,0 Spirit. dilut., 100,0 Spirit. e vino.) Dasselbe, von aromatischem Geschmack und leicht einzunehmen, ist ein unschuldiges Pflanzenextrakt, wirkt eminent harntreibend, löst krankhafte Ablagerungen im Blut auf und scheidet sie durch den Harn aus. „Kalosin" reinigt die Schleimhäute, weshalb für Brust- etc. Verschleimung empfehlenswerth, regt Leber und Nieren zu grösserer Thätigkeit an und verhindert so die Entstehung langwieriger Krankheiten. Ob Bauch-, Herz- oder Brustwassersucht schon vorhanden oder erst im Anzug, „Kalosin" wirkt nicht nur total unschädlich, sondern sogar appetitreizend bezw Stoffwechsel anregend. Leuten mit aufgeschwemmtem, pastösem Fleisch und verwässertem Blut ist eine Kur mit „Kalosin" zur Vorbeuguug der Wassersucht und andere Krankheiten dringend zu empfehlen! — Kur ohne jede Berufsstörung! — „Kalosin". Preis per Flasche Mark 3. — Nur echt mit A. Locher's Namenszug!

Zu haben in den Apotheken. — Alleiniger Fabrikant:
A. LOCHER, Pharmac Laboratorium, Stuttgart.



Vivat Wilhelm!

Unserm Stammwirth
Wilhelm Köhler
zu seinem am 28. Mai stattfindenden Namensfeste die herzlichsten

Glück-
und
Segenswünsche.

Wilhelm geht du bei Fätken nit, behält du Mariechen nit.

Gewidmet von
H. S., L. M.

Ladenlocal

mit Wohnung zum 1. Novemb. 1910 in guter Lage Castrops gesucht.

Offerten unter L. H. 59 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Nummer 32

dieser Zeitung wird angekauft.

Die Geschäftsstelle.

Fahrpläne

für Westdeutschland
à **20 Pfg.**

Heinr. Schmitz,
vormals
Castrop. Ph. Culbart. Rauxel.

Biercontrolbücher

zu haben
Castrop. Ph. Culbart. Rauxel.

Ia Heberäder!
Grösste Kraftersparniss.



Paul Fröhlich & Co.,
Köln-Lindenthal.
Preis Mk. 175 und 180.
„Damenrad Mk. 185 und 190."
Versand direkt an Private.